

NNP 07.05.2019

# Ein künstlerischer Befreiungsschlag

**Hadamar** Neurographik-Ausstellung bis zum 23. Juni im Stadtmuseum am Schlossplatz zu sehen

Eine neue, bislang wenig bekannte Kunstform kann man derzeit im Stadtmuseum am Schlossplatz bestaunen. „Neurographik“ heißt die Ausdrucksform, bei der Körper, Geist und Seele mit Farben und geometrischen Formen in Einklang gebracht werden. Die Ausstellung dauert bis zum 23. Juni.

VON ANKEN BOHNHORST

Wie ein Blitz entlädt sich die Energie. Linien und Wellen entstehen auf weißem Papier, Kreise bilden sich. Dort, wo die Striche einander kreuzen, entstehen Verbindungspunkte und markieren Flächen, die mit Buntstiften oder Acrylfarben koloriert werden. Neurographik

heißt diese Kunstform, sagt die Weilburger Künstlerin Petra Poth. Erst im vergangenen November habe sie diese von Pavel Piskarev in Russland entwickelte Transformationsmethode kennengelernt, bei der Probleme und Konflikte kreativ verarbeitet und in Kunst umgesetzt werden sollen. Verschiedene Handlungsstränge und Lebensumstände sollen über die graphische Darstellung miteinander in Beziehung gebracht werden. „Das führt dazu, dass neue Denkpulse entstehen, vorhandene Strukturen aufgebrochen und Einschränkungen aufgelöst werden“, sagt Neurographik-Experte Jörg Lehmann.

Künstlerin Petra Poth formuliert: Die Neurographik sei gewissermaßen ein künstlerischer Befreiungs-

schlag, um Körper, Geist und Gefühl in Einklang zu bringen. Darum geht es auch den anderen Künstlern, die ihre Neuro-Art derzeit im Hadamarer Stadtmuseum präsentieren.

## Viele Linienkilometer

Zum Beispiel die aus Argentinien stammende Claudia Feit. Für die 51-Jährige ist Neurographik „ein mächtiges Instrument in der Achtsamkeitsarbeit und Persönlichkeitsentwicklung“, betont sie und beschreibt ihr Werk „Aufbruch“. Auch hier geht es zunächst um Energieentladung: Schwarze kräftige Striche kennzeichnen die Umrisse einer Spirale oder eines Schneckenhauses. Die konkrete Interpretation ist dem Betrachter überlassen, sagt sie. Nur die Botschaft soll verstanden werden: Das in kräftigen Farben gemalte Innere der Rundungen sei das Chaos, von dem alle Kraft ausgeht, erklärt Claudia Feit. Hier beginnt der Aufbruch zu etwas Neuem, Unbekanntem. Hier eröffnen sich Perspektiven, die aber nicht singular sind, sondern interagieren. Tatsächlich ähneln Neurographiken neuronalen Schaltplänen, sagt sie. Nur befinden sich diese Schaltpläne eben in vollkommener Harmonie, betont auch Neurographik-Expertin Olga De Schouwer.

Das bestätigt die Münchner Malerin Ingrid Reichenberger, die einige ihrer Neuro-Art-Werke zu der Ausstellung in der Fürstenstadt beigeleitet hat, selbst aber nicht anwesend war. Als Erläuterung zu ihren Bildern schreibt sie: „Oft bin ich überrascht, was für ein Bild entstanden ist, wie sich meine Realität hier abbildet, welche Ideen oder frische Gedanken hier auftauchen und damit mein Leben gestaltbar machen. Ich habe sicher schon viele Linienkilometer zurückgelegt, wenn nicht sogar schon einen Marathon gezeichnet.“

Über die Strichlänge in ihren Arbeiten macht die Schweizerin Renate Güntensperger zwar keine Angaben. Die Besonderheit ihrer Bilder drückt sich denn auch in der auffallend matten Farbgebung aus. „Die schrillen Farben liebe ich nicht so“, kommentiert sie ihre



Aufstrebende Kraft soll der neurographische Baum spenden, sagt Künstlerin Petra Poth. Fotos: Bohnhorst

matten Kompositionen. Allerdings beschränkt sie sich nicht allein auf Buntstiftzeichnungen auf Papier. Über die Neurographik habe sie die Acrylmalerei wiederentdeckt, sagt die Künstlerin, die neben Papier auch Gartenzäune, Lampen, Spiegel und andere Einrichtungsgegenstände bemalt und sich darüber hin-

aus auch großflächiger Wandbemalung widmet. Ähnlich Petra Poth aus Weilburg. Ihr stattlichstes Werk im Museum misst 70 mal 120 Zentimeter und stellt einen neurographischen Baum dar. Aufstrebende Kraft, Energie und Harmonie sollen von dem filigran gestalteten Baum ausgehen, sagt Poth.

Die Ausstellung „Neurographik“ ist noch bis zum 23. Juni während der Öffnungszeiten. Samstag und Sonntag, 14 bis 17 Uhr, im Stadtmuseum zu sehen. Am internationalen Museumstag, 19. Mai, können interessierte Museumsbesucher diese Kunstform selbst ausprobieren.



Im Innersten ist der Quell neuer Perspektiven, sagt Malerin Claudia Feit.



Renate Güntensperger bevorzugt sanfte Farben für ihre Neuro-Art.